



SPD-Fraktion
im Kreistag des Kreises Unna

Haushaltsrede
des
Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion
Heinz Steffen

Sitzung des Kreistages

25. März 2003

Es gilt das gesprochene Wort!

Herr Landrat, meine Damen und Herren,

der Kreistag kommt heute zur Verabschiedung des Haushalts für den Kreis Unna zusammen – und wir blicken in eine Zukunft, in der wir viele Fragezeichen, ja Sorgen und Nöte sehen. Wir ahnen, manche von uns wissen es auch schon: Vieles, auch viel Wichtiges und lieb gewonnenes wird in dieser Zukunft nicht mehr so sein wie bisher. Denn wir erkennen auf allen Ebenen: **Unser Land hat über Jahre hinweg über seine Verhältnisse gelebt!**

Wenn wir sagen: unser Land – dann ist das eine sehr abstrakte Formulierung. Tatsache ist: Wir alle, jeder Einzelne von uns ist mit dieser Aussage gemeint. Wir merken das an den Reaktionen auf die Regierungserklärung, die der Bundeskanzler vor wenigen Tagen gehalten hat. Niemand redet da mehr für das „Weiter so“. Aber über den richtigen Weg streiten nicht nur die verschiedenen Interessengruppen trefflich, alle führen wir auch Gespräche in unseren Familien und Bekanntenkreisen, die die Zerrissenheit deutlich machen.

Wir wollen, ja wir müssen uns vom Bund bis hinein in die kleinsten Verästelungen der Gemeinden neu orientieren. Und trotzdem möchte sich möglicherweise keiner gerade von dem trennen, was ihm bislang Vorteile gebracht hat. Ich möchte es noch deutlicher sagen: Niemand möchte sich von dem lösen, was möglicherweise sein Wohlergehen abgesichert hat. Das gilt um so mehr, weil wir an vielen Stellen noch nicht sagen können, wo das Licht am Ende des Tunnels aufflackert, wie unsere Zukunftsordnung konkret aussehen wird.

Meine Damen und Herren,

ich habe mir diesen kleinen Ausflug erlaubt, weil wir uns auch mit den Haushaltsberatungen der vergangenen Wochen auf diesem schmalen Grat bewegt haben. Das gilt zumal für uns Sozialdemokraten, die wir uns von dem Grundsatz der Solidarität, ja ich möchte es mit einem etwas veraltet klingenden Wort ausdrücken: vom Grundsatz der Brüderlichkeit leiten lassen. **Wir können und wollen niemanden im Regen stehen lassen, der diese Solidarität benötigt.**

Und wir wissen doch, dass das Gesamtsystem nicht mehr zu halten ist, wenn wir einfach so weiter machen. Lassen Sie mich gleich hinzufügen: Wir kommen sonst in eine Situation, in der wir nicht nur über unerträgliche Belastungen für nachfolgende Generationen reden, sondern wo wir möglicherweise selbst sehenden Auges in einen Kollaps hineinlaufen.

Nun müssen wir auch feststellen: **Auf der Ebene eines Kreises ist der politische Spielraum arg beschränkt.** Er ist so beschränkt, weil wir

- ◆ so gut wie keine eigenen Einnahmequellen haben,
- ◆ die Steuereinnahmen aufgrund der konjunkturellen Situation einbrechen,
- ◆ von den Ausgaben für die soziale Sicherung erdrückt werden und
- ◆ weil wir im übrigen auch durch die Verbandsumlage solidarisch für unsere sozialen Netzwerke einstehen.

Schwierig sind vor diesem Hintergrund in den vergangenen Wochen die Haushaltsberatungen im Detail gewesen. Und das, obwohl wir bereits im Vorfeld gemeinsam mit der Verwaltung Anlauf genommen haben, den Kreis Unna einer grundsätzlichen Aufgabenkritik zu unterziehen.

Trotz all dieser Anstrengungen stellen wir heute fest: An die Verabschiedung eines ausgeglichenen Haushaltes ist nicht zu denken:

Einnahmen in Höhe von 254 Millionen Euro stehen Ausgaben in einer Größenordnung von 274 Millionen Euro gegenüber – ein Fehlbetrag von 19,756 Millionen Euro. Größte Ausgabendisziplin, weitere Einsparungen und eine gehörige Portion Hoffnung auf eine Stabilisierung der Einnahmen sind nötig, um in den nächsten Jahren über die Runden zu kommen.

Herr Landrat, meine Damen und Herren,

wir alle wissen, eine Rettung der kommunalen Selbstverwaltung einschließlich Beseitigung der chronisch leeren Kassen ist nur durch die langem geforderte und in ihrer Dringlichkeit **nicht weiter aufschiebbare Reform der kommunalen Finanzen** möglich.

Dazu gehört ein gerechtes System der Gewerbesteuer genau so wie die nachhaltige Senkung der kommunalen Kosten für die Arbeitslosigkeit.

Wir begrüßen vor diesem Hintergrund das Haushaltssicherungskonzept des Kämmerers. **Und wir setzen dabei große Hoffnungen auf die Umsetzung des Hartz-Konzeptes:** Es kehrt endlich den unseeligen Trend aus der Kohl-Ära um, als langfristig arbeitslose, aber erwerbsfähige Menschen von der Arbeitsverwaltung in die Sozialhilfe abgeschoben wurden. Das war skandalös!

Jetzt bauen wir auf eine Umstrukturierung der Arbeitsmarktpolitik und bieten unsere Erfahrungen und unsere Beiträge dazu auch den Arbeitsämtern an, mit denen wir künftig nicht zuletzt bei den Job-Centern zusammen arbeiten.

Es wird deutlich: Sparen, heißt die Devise nicht nur der Stunde, sondern auch der kommenden Jahre. Sparen kann aber nicht um seiner selbst willen geschehen. **Sparen wollen wir Sozialdemokraten, um politischen Handlungsspielraum zu gewinnen.** Und den wollen wir nutzen, um das lebenswerte Gesicht der Region zwischen Ruhr und Lippe pflegen und fortentwickeln zu können. Die Menschen sollen hier Geborgenheit, im besten Sinne eine Heimat, ja ein wohnliches Zuhause finden.

Das können sie nur, wenn der Wohlstand der Region gewahrt bleibt.

Für uns Sozialdemokraten ist oberstes Ziel die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wir können nur in ganz beschränktem Maße selbst Beschäftigung schaffen.

Aber wir können dazu beitragen, genau die Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen neue Unternehmen entstehen und Unternehmen Jobs anbieten. Deshalb ist die Wirtschaftsförderung, die anerkannt gute Arbeit leistet, für uns wichtig. Sie hat neben der Ansiedlungspolitik in den vergangenen Jahren zahllose Initiativen und Dienstleistungen entwickelt, die zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen. Ich will gleich hinzufügen: Mehr denn je kommt es darüber hinaus in der Kreisverwaltung, aber auch in den Städten und Gemeinden darauf an, dass sie alles dafür tun, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu optimieren. **Ich wünsche mir eine konzertierte Initiative aller Beteiligten, die den Kreis Unna zum begehrtesten Wirtschaftsstandort Deutschlands macht.** Lassen Sie uns mutig nachdenken, wie wir dafür alle Kräfte anspannen und den Unternehmen sagen können: Wir bieten Euch die Garantie, dass es nirgendwo bessere Ansiedlungsbedingungen gibt, dass Eure Bauanträge nirgendwo so schnell genehmigt werden wie hier, dass wir ihnen jede erdenkliche Hilfe geben. Umgekehrt erwarten wir von der Wirtschaft, dass sie ihre Verpflichtungen erfüllt und Arbeits- sowie insbesondere Ausbildungsplätze schafft.

An dieser Stelle komme ich auf einen sensiblen Punkt: Der Kreis Unna ist – dank nicht zuletzt des Engagements der Berufsschulen – inzwischen größter Ausbilder in der Region. Über tausend Ausbildungsstellen sind inzwischen entstanden. Das erfüllt durchaus mit Stolz –aber auch mit Sorge: Denn wir sind hier in einer Notsituation in die Bresche gesprungen. Eine praxisnahe Ausbildung fußt auf dem dualen System. Und das ist ohne das unternehmerische Engagement undenkbar.

Wir haben uns darüber hinaus als Kreis Unna in besonderer Weise in der Beschäftigungsförderung engagiert: Wir haben Tausende Menschen aus dem Teufelskreis der Sozialhilfe geholt und ihnen neue Perspektiven gegeben. Wir sehen mit Empörung, dass sich genau aus dieser Verpflichtung gerade die Bundesanstalt für Arbeit zurückzieht und die berufsvorbereitenden Maßnahmen zusammenstreicht.

Wir protestieren dagegen mit aller Klarheit und fordern die BA auf, den bisher erfolgreichen Kurs der Arbeitsämter vor Ort weiter zu unterstützen. Denn viele der jungen Menschen, die die Berufsvorbereitung oder Qualifizierungsmaßnahmen durchlaufen haben, stehen vor einem Scherbenhaufen, wenn sich die Bundesanstalt in 2003 auf ihrem Rücken sanieren will. **Herr Gerster muß sein ehrgeiziges Ziel, ohne Bundeszuschuß auskommen zu wollen, endlich aufgeben!**

Meine Damen und Herren,

was ich jetzt beispielhaft angeführt habe und für viele andere Anstrengungen steht, ist – so darf ich es vielleicht formulieren, Hardware. **Auf die Software kommt es in mindestens gleichem Maße an, wenn wir von einer lebenswerten Region sprechen.** Und genau da hat sich der Kreis Unna in den vergangenen Jahrzehnten stets vorbildlich engagiert: in der Kulturpolitik, in der Natur- und Umweltpolitik, auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge. Das konnte nur funktionieren, weil die Kreisverwaltung auch mit einem schrumpfenden Personalapparat vorbildliche Arbeit leistet und immer neue zukunftsweisende Initiativen entwickelt. Dafür kann sie auf die Unterstützung der SPD setzen, dafür gehört ihr unser herzlicher Dank!

Wir haben bei den Haushaltsberatungen großen Wert darauf gelegt, die Software weiter zu entwickeln. Unter Lebensqualität verstehen wir erst einmal Sicherheit.

Die Menschen sollen sich im Kreis Unna sicher fühlen. Dazu gehört eine Polizei, die die Lage vor Ort kennt.

Wir erteilen deshalb allen Bemühungen, die Kreispolizeibehörde aufzulösen, eine klare Absage. Nur wenn der Landrat Chef der Kreispolizeibehörde bleibt, ist die Ortsnähe und damit eine effiziente und zuverlässige Arbeit auch künftig gewährleistet.

Ich freue mich zugleich, wie in den vergangenen Jahren zusätzliche Initiativen für mehr Sicherheit gereift sind: Ein besonders gutes Beispiel bietet der Verein ProSi, dem es gelungen ist, gerade die Probleme der Prävention auf einer breiten bürgerschaftlichen Basis anzusprechen und zu lösen. Auch das ist im übrigen eine Initiative, die ohne die Kreispolizeibehörde gar nicht denkbar wäre.

Sicherheit hat aber auch eine zweite Seite: Ich meine die soziale Sicherheit. Wir haben es da auf der einen Seite mit vielen gesetzlichen Aufgaben zu tun, die wir gerne und mit Erfolg erfüllen. Der Kreis Unna wollte sich aber auch nie darauf beschränken, schlicht Gelder auszusütten, um die Existenz beispielsweise von Sozialhilfe-Empfängern oder von pflegebedürftigen alten Menschen abzusichern.

Der Kreis Unna hat vielmehr gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden und anderen Organisationen wichtige Beratungs- und Hilfsangebote aufgebaut, bei denen Menschen in Notlagen Beratung und handfeste Hilfe erfahren: die Spanne reicht von der Schwangerschaftskonfliktberatung bis hin zur Suchtberatung – und sogar letztlich bis hin zur Arbeitsstelle zur Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher. **Menschen nicht abseits stehen zu lassen, sie ungeachtet ihrer Herkunft, Religion und Überzeugungen in die Gesellschaft zu integrieren, ist eine Aufgabe, auf die wir Sozialdemokraten stolz sind.** Wir erwarten umgekehrt von allen Bürgerinnen und Bürgern aber auch, dass sich jeder an seinem Platz auch für diese Gesellschaft engagiert und sich integriert.

Sie ist es wert, dass jeder mitwirkt: Nicht nur für sich selbst, sondern auch für den Mitmenschen da zu sein, ist keinesfalls eine ausgehöhlte Forderung unserer christlichen Tradition, sondern ein Gebot der Stunde, u.a. dieser Aufgabe soll unsere Unterstützung des Kreisels dienen. In diesem Zusammenhang stoßen Bemühungen, eine Stiftung gerade für diese und ähnliche Aufgaben aufzubauen, bei uns auf große Skepsis: Denn jede Stiftung führt qua Gesetz ihr Eigenleben. Wir verlieren damit den Gestaltungsspielraum, der nötig ist, um flexibel auf aktuelle Herausforderungen reagieren zu können, ja, wir entziehen diesen Gestaltungsspielraum auch unseren Nachfolgern. Trotzdem gehen wir nicht mit Scheuklappen an die Arbeit und sind durchaus bereit, den von den Grünen eingebrachten Stiftungsgedanken prüfen zu lassen.

Meine Damen und Herren,

wir können immer wieder feststellen, dass sich die Menschen im Kreis Unna wohl fühlen. Deshalb siedeln sich viele Menschen hier gerne an und wächst der Kreis Unna weiter. Das hat etwas mit der Natur zu tun, mit den Erholungsmöglichkeiten, mit der Freizeitgestaltung.

Die Angebote sind nicht vom Himmel gefallen, sondern in jahrelanger Arbeit entstanden – häufig im engen Zusammenspiel verschiedener Partner und dank des ehrenamtlichen Wirkens Vieler. Sie wollen wir ermuntern, ihr Engagement fortzusetzen. **Deshalb sprechen wir Sozialdemokraten uns für den Aufbau einer Kulturachse zwischen Ruhr und Lippe aus.**

Neben dem Engagement für Haus Opherdicke und Schloss Cappenberg mit ihren Ausstellungsreihen, neben unserer Beteiligung an der Neuen Philharmonie Westfalen mit dem Schwerpunkt in Kamen, neben dem Aufbau einer eigenen Reihe im Hilpert-Theater in Lünen und nicht zuletzt neben den Hilfen für das Internationale Lichtkunstzentrum in der ehemaligen Lindenbrauerei in Unna möchten wir projektorientiert die Kulturarbeit in der Rohrmeisterei in Schwerte künftig regelmäßig unterstützen. Darüber hinaus halten wir es für nötig, auch Initiativen wie das liebevoll aufgebaute Kettenschmiedemuseum in Fröndenberg mit einmaligen Investitionszuschüssen zu fördern.

Wir tun das, weil wir der festen Überzeugung sind, dass die Menschen nach einem mühevollen Arbeitstag und inmitten einer Gesellschaft, die sich rapide verändert, auch geistige Anregungen und Zerstreuung gerade durch eine offensive Kulturpolitik und viele facettenreiche Angebote brauchen. Ja: Sie haben einen Anspruch darauf!

Das gilt übrigens in gleicher Weise für die Gesundheitsvorsorge: Wir sind froh und dankbar, wenn die Gesundheitshäuser absehbar mit neuem Schwung an die Arbeit gehen und damit die Basis der vielen hundert Selbsthilfegruppen weiter stärken wollen, wenn die Schuleingangsuntersuchungen verstärkt werden, wenn das Gesundheitsamt sich gerade auch der Frauen annimmt, die über alle Sorge für die Familie häufig ihre eigene Gesundheit vernachlässigen. Und ich finde es vorbildlich, wenn dazu beispielsweise die RAA Beiträge leisten will, wenn sie verstärkt Sprachkurse anbietet.

Wenn bislang Sprachbarrieren gerade für Migrantinnen den Zugang zur
Vorsorge und zur Medizin erschweren, ist das nicht länger akzeptabel.
Wir Sozialdemokraten ermuntern nicht nur das Gesundheitsamt, son-
dern alle Einheiten der Kreisverwaltung, auf diese oder ähnliche Weise
Beiträge zu mehr Lebensqualität im Kreis Unna zu leisten.

Meine Damen und Herren,

wie geht es weiter, wie sieht die Zukunft dieses Kreises Unna aus? Eine
Reihe von Themen habe ich bereits direkt oder indirekt angesprochen.
Ich will sie nicht wiederholen. Ich möchte meine Ausführungen an die-
ser Stelle aber auf den Punkt bringen: **Wir Sozialdemokraten stehen
dafür, die nachgewiesenen Stärken des Kreises Unna zu stärken –**
und damit auch jeden einzelnen Menschen in dieser Region, auf die wir
wirklich stolz sein können. Wo immer wir da unseren Beitrag leisten
können – und wo wir uns diesen Beitrag auch leisten können -, werden
wir uns ins Zeug legen.

Wir meinen, diese Region hat es verdient. Das bedeutet auch, dass wir
eine Marketing-Offensive für den Kreis Unna einfordern. Der Kreis, die
Städte und Gemeinden sowie andere mögliche Partner sollten sich an
einen Tisch setzen und ihre Ressourcen bündeln: **Es reicht nicht aus,
wenn wir allein um unsere Stärken wissen: Wir müssen sie auch
anderen vermitteln**, um die Wirtschaft zu stärken, um unsere Freizeit-
und Kulturangebote weiter nach vorne zu bringen, um den Tourismus
zu fördern. Wir können und sollten das mit großem Selbstbewusstsein
tun: Denn wir haben auf allen Feldern viel zu bieten.

Wir Sozialdemokraten sind davon überzeugt, dass gerade deshalb unser Traum von einer solidarischen Gesellschaft im Kreis Unna an vielen Stellen schon Wirklichkeit geworden ist, an manchen Stellen aber auch weiter verfeinert werden kann. Lassen Sie uns alle gemeinsam daran arbeiten!

Meine Damen und Herren,

an dieser Stelle möchte ich zur engeren Finanzpolitik zurückkehren, die letztlich das Instrument für die Umsetzung unserer Zukunftsvorstellungen ist. Es bleibt dabei, dass wir für viele Aufgaben die finanziellen Mittel brauchen: **Deshalb setzen wir auf eine umfassende Reform der Gemeindefinanzen.**

Aber auch Geld ist nicht alles: Viel kann jede einzelne Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter des Kreises Unna schon leisten, indem sie durch ihr alltägliches Tun zeigen, dass sie für die Bürgerinnen und Bürger da sind. **Die Bürger sind für uns nicht Kunden, sie sind auch nicht Partner**, wie das bisweilen so abstrakt in theoretischen Abhandlungen formuliert wird. Die Bürger sind vielmehr Ziel und Inhalt unseres täglichen Tuns. Verlieren wir ihr Vertrauen oder verlieren wir ihre Bedürfnisse aus den Augen, macht sich jede öffentliche Verwaltung letztlich überflüssig.

Gleiches gilt für die Politik: Dieser Kreistag ist offen für den Dialog, und ich meine damit: für die ernsthafte Auseinandersetzung mit jeder Bevölkerungsgruppe, ihren Bedürfnissen und Sorgen. Der Haushalt 2003 samt Stellenplan gibt uns den Handlungsrahmen, in dem wir für die Menschen wirkungsvoll arbeiten und ihre Zukunftssicherung wieder ein Stück verfeinern können. **Deshalb stimmen wir Sozialdemokraten ihm mit den eingebrachten Änderungen auch zu.**

Herr Landrat, meine Damen und Herren,

abschließend ein Wort, daß unsere Situation sehr treffend wiedergibt:

„Krise ist ein produktiver Zustand, man muß ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Wir arbeiten daran, aber es ist und bleibt ein mühsames Geschäft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!